

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 78 (1998)
Heft: 10

Vorwort: Ungleichheit ist Not-wendig
Autor: Nef, Robert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL	
<i>Robert Nef</i>	
Ungleichheit ist Not-wendig.....	1
ZU GAST	
<i>Egon Ammann</i>	
Stunden der Glückseligkeit oder: Wie findet ein Verleger seine Autoren?	3
POSITIONEN	
<i>Ulrich Pfister</i>	
Offizielle Geschichtsschreibung im Zwielicht	5
<i>Albert A. Stahel</i>	
Der historische Kneiffall – eine strategische Kapitulation	6
DOSSIER	
Die Schere zwischen Arm und Reich	
<i>Walter Krämer</i>	
Armut – was ist das überhaupt?.....	8
<i>Robert E. Leu</i>	
Armut und Einkommensungleichheit: Hat Marx am Ende doch noch recht?.....	12
<i>Robert Nef</i>	
Neidgesellschaft und Umverteilungsstaat im Vormarsch	17
<i>Urs W. Schöttli</i>	
Die Zeit ist reif für den Barfusskapitalismus. Armutsbekämpfung mittels Marktwirtschaft.....	23
<i>Beatrice Eichmann-Leutenegger</i>	
«Auf einmal hielt ich es nicht mehr aus, und ich schrie ...». Streiflichter auf Armutserfahrungen in der jüngeren Schweizer Literatur	27
ESSAY	
<i>Andreas Urs Sommer</i>	
Literatur und Erlösung. Ein Streifzug durch Hermann Burgers literarisches Werk	31
KULTUR	
<i>Elise Guignard</i>	
Gespräche hinter der Fensterscheibe.	
Werner Webers monumentale Félix Vallotton-Biographie	35
<i>Michael Wirth</i>	
Krebsgänge. Sabine Rebers Debütroman «Die Schwester des Schattenkönigs»	38
<i>Rosmarie Zeller</i>	
Die letzte der möglichen Welten. In seiner Fiktion «Die Baumeister» baut Christoph Geiser erotische Freiräume konkreter denn je – in der Sprache der Architektur	39
<i>Alexandra M. Kedves</i>	
Odyssée à la Suisse. Silvio Huonders zweiter Roman «Übungsheft der Liebe»	41
<i>Anton Krättli</i>	
Tendenzen der Gegenwartsliteratur in der Schweiz. Marc Aeschbacher untersucht die zurückliegenden drei Jahrzehnte	42
SACHBUCH	
<i>Andreas K. Winterberger</i>	
Von Libertären und klassischen Liberalen.....	45
ECHO	
<i>Hans Rentsch</i>	
Auf dem Weg zur «démocratie totalitaire»?	49
<i>Hans-Reinhard Meyer</i>	
Wirtschaftspolitisch und finanziell untauglich...	50
TITELBILD	
Visionäre Schweizer Architektur des 20. Jahrhunderts.	
Büro- und Geschäftshaus am Barfüsserplatz in Basel, 1993–1995.....	26
AGENDA	51
IMPRESSUM.....	52
AUTORINNEN UND AUTOREN	52

Ungleichheit ist Not-wendig

Dass am Fortschritt des allgemeinen Wohlstands letztlich nur einige wenige «immer Reichere» profitiert hätten, während die Zahl der Ärmeren zunehme, ist eine weit verbreitete und fast grenzenlos populäre Meinung. Ob sie zutrifft, liesse sich zunächst einmal anhand der eigenen Familiengeschichte überprüfen. Nur eine Minderheit könnte so den Mythos fortschreitenden Verarmens weiter Bevölkerungskreise verifizieren. Alles Ausnahmen? Folgen kolonialistischer und kapitalistischer Ausbeutung eines Milliardenheeres von Verarmenden und Hungernden, denen es besser ginge, wenn es keine reichen Völker und keine reichen Menschen gäbe? Eigentlich ahnen und wissen wir es, Abraham Lincoln hat recht: «Wir können Arme nicht reicher machen, indem wir Reiche ärmer machen.» Aber Populäres wird nicht nur in der Politik, sondern auch in den Medien und in den Schulstuben selbst dann verbreitet, wenn es nicht den Tatsachen entspricht. Offenbar wird dadurch ein diffuses Grundgefühl angesprochen, in welchem sich uralte Gleichheits- und Gerechtigkeitsansprüche mit Neid und mit jenem schlechten Gewissen vermischen, das uns Propagandisten aller Couleurs einreden, wenn sie sich auf Kosten anderer bei Dritten beliebt machen wollen. «Wenn Freiheit überhaupt irgend etwas bedeutet», lesen wir bei George Orwell, «dann bedeutet sie das Recht darauf, den Leuten das zu sagen, was sie nicht hören wollen.» Es darf und soll hier klar festgehalten werden: Marktwirtschaft und Freihandel führen dazu, dass Reiche reicher werden. Die erste Hälfte der eingangs erwähnten populären Behauptung stimmt. Dass dies auf Kosten von Armen geschehe und die Zahl der Armen vermehre, ist aber ein fataler Irrtum. Im Gegenteil: Der Reichtum der Reichen ist in einer Marktwirtschaft die Basis der allgemeinen Wohlstandsvermehrung. Er führt dazu, dass Arme schneller reich werden und dass der allgemeine Wohlstand wächst, wenn nicht ein etatistisches Regime durch Zwang und Umverteilung die Produktivität wieder zerstört. Die sogenannten Misserfolge der Marktwirtschaft sind nicht durch deren Offenheit, sondern durch eine verderbliche Verquälkung von wirtschaftlichem Kalkül und Regierungsmacht entstanden. Wenn der Reichtum nicht als Investition wieder in die Wirtschaft zurückfließt, sondern ins politische System umgeleitet wird, so erzeugt er keinen allgemeinen Wohlstand, sondern verstärkt den Teufelskreis politischer Macht.

ROBERT NEF